

Peter Dransfeld (Grüne)  
Kehlhofstr. 8  
8272 Ermatingen

EINGANG GR

19. Dez. 2018

16 EA 99 307

### Einfache Anfrage

## Versteckspiel hinter Klostermauern

*...Ist ein Gutachten nicht gut, kann's leicht sein, dass es verschwinden tut...*

(Biermösl Blosn, um 1985)

Die Thurgauer Zeitung berichtete am 13. Dezember 2018 von einem Gutachten der eidgenössischen Kommission für Denkmalpflege (EKD). Es bezieht sich auf das Projekt für die Erweiterung des Kunstmuseums in der Kartause Ittingen; ein Projekt, dem der Grosse Rat Ende 2013 zugestimmt hat, das dann aber nach einer Niederlage vor Bundesgericht (15.4.15) nicht mehr verfolgt wurde. Vorgesehen war dafür ein zweistelliger Millionenbetrag des Kantons und ein kleinerer Beitrag der Stiftung Kartause Ittingen, die als Bauherrin vorgesehen war. Eine Interpellation dazu hat der Regierungsrat ausführlich beantwortet, bevor sie im Sommer 2016 im Grossen Rat diskutiert wurde. Dabei wurde mit keinem Wort das damals schon zwei Jahre bestehende Gutachten erwähnt, das für das ursprüngliche Projekt vernichtend erscheint. Darum bitte ich den Regierungsrat um Beantwortung folgender Fragen:

- 1. Wann und durch wen hat der Regierungsrat das EKD-Gutachten erhalten? Weshalb blieb es vier Jahre lang unter Verschluss? Kann es jetzt eingesehen werden?**
- 2. Welche Bedeutung hat das Gutachten für die Realisierung des damaligen Projekts? Gab es eine Chance, es trotz des negativen Gutachtens umzusetzen?**
- 3. Gibt es zum Gutachten Korrespondenz zwischen Stiftung, Regierung und dem vom Grossen Rat beauftragten Anwalt Dr. Hans Munz? Kann diese eingesehen werden?**
- 4. Wurde das Gutachten im Regierungsrat behandelt? Befand sich Stiftungsrat und Staatsschreiber Dr. Rainer Gonzenbach dabei im Ausstand? Können entsprechende Protokolle eingesehen werden?**
- 5. Welche vermeidbaren Kosten sind dem Kanton entstanden, indem er den Prozess bis vor Bundesgericht im Wissen fortgesetzt hat, dass er ein nicht realisierbares Projekt betraf?**
- 6. Werden weitere wesentliche Dokumente zum Thema Kunstmuseum unter Verschluss gehalten? Ist eine völlige Offenlegung aller das Projekt betreffender Dokumente denkbar?**

Dass innert weniger Monate zuerst eine seit sechsstellige Zahlung an die Stiftung für nicht erbrachte Leistungen und dann ein jahrelang verschwiegenes brisantes Gutachten bekannt wird, ist wenig geeignet, Vertrauen zu schaffen. Aufhorchen lässt auch der kürzlich eingeräumte Gesamtschaden von weit über einer Million und das mehrfache Verschieben des erstmals auf Ende 2017 angekündigten Museumskonzepts. All dies lässt es ratsam erscheinen, den Fall zu erhellen. Verstehen wir ihre Vergangenheit besser, dann werden wir auch die Zukunft der Museen besser gestalten.

Ermatingen 17. Dezember 2018

  
Peter Dransfeld